

Irrelevanzkonditionalsätze als Konstruktionen – oder was auch immer. Emergenzphänomene bei *W immer/auch*-Konnektoren im DeReKo

Tom Bossuyt und Torsten Leuschner (Universität Gent)

Unlängst unternahm d'Avis (2016) den Versuch einer konstruktionsgrammatischen Analyse eines Teilsystems der deutschen Adverbialsatzgefüge anhand der sog. Irrelevanz- oder konzessiven Konditionalsätze, einer formal besonders heterogenen Gruppe von Nebensatzgefügen, die die Irrelevanz eines Konsequens *q* gegenüber der Realisierung beliebiger Antezedenswerte *p*₁, *p*₂, ... ausdrücken (Leuschner 2013: 40f., s.a. Waßner 2006, Breindl 2014). Der dabei festgestellte Bedarf an "eine(r) genaue(n), empirisch angemessene(n) Beschreibung und Analyse" (d'Avis 2016: 293) scheint v.a. bezüglich der mit *W immer/auch* eingeleiteten Formvarianten groß zu sein. Deren korpuslinguistisch fundierte Dokumentation ist auch deshalb von Interesse, weil *W immer/auch* wegen seiner kompositionellen Transparenz und geringen Paradigmenausprägung im syntaktischen Band des IDS-Konnektorenhandbuchs unerwähnt blieb (Breindl 2014: 978).

Anders als d'Avis (2016) betrachten wir bei Irrelevanzkonditionalen (im Anschluss an Haspelmath/König 1998) die jeweilige, oberflächenstrukturell spezifizierte Strategie zur Quantifizierung der Antezedensmenge als taxonomisches Kriterium für die oberste Konstruktionsebene. Im vorliegenden Fall geschieht die Quantifizierung durch die als komplexes "Free Choice Item" (Vlachou 2007) zu bestimmende Kombination eines *W*-Wortes mit einem Quantifizierungsmarker, der die Präsupposition eines "intensional domain widening" ähnlich engl. *any* beisteuert (Rawlins 2008: 175). Dabei sind *W immer/auch*-Gefüge u.a. deshalb als eigenständige (Sub-)Konstruktion im Sinne von Goldberg (2003) zu betrachten, weil das Auftreten von *immer* eine Anomalie darstellt, die nur diachronisch erklärbar ist (nämlich aufgrund des Kognatenverhältnisses zu *je*, siehe Leuschner 1996).

Im Hauptteil des Vortrags sollen sodann folgende Thesen diskutiert werden:

(i) Im Unterschied zu engl. *WH-ever* und ndl. *W ... ook* besteht die Besonderheit *W*-basierter Irrelevanzkonnektoren im Deutschen im Neben- und Miteinander zweier Quantifizierungspartikeln mit komplementären, funktional motivierten Stellungstendenzen, wie sie schon von Leuschner (2000) festgestellt wurden: linksneigendes *immer* mit quasi-ausnahmsloser *W*-Adjazenz, rechtsneigendes *auch* mit stark bevorzugter VP-Adjazenz.

(ii) Die korpuslinguistisch eruierbare Distribution von *immer* und *auch* als Quantifizierungsmarkern zeigt (zusammen mit sprachhistorischen Beobachtungen), dass die Variante *W immer* emergent, d.h. in der Grammatikalisierung begriffen ist. Diese verläuft allerdings langwieriger als bei engl. *WH-ever* und ist auch noch längst nicht abgeschlossen (Leuschner 2013: 55f.).

Der Studie liegt minimal ein Sample im Umfang von 8734 Belegsätzen mit *was immer/auch* aus dem DeReKo zugrunde (Stichtag: 23.12.2015); die Analyse von *wer/wessen/wem/wen* in entsprechender Größenordnung ist im Gange. Zum Zweck der Untersuchung werden die gefundenen Subkonstruktionen in zwei Gruppen eingeteilt: eine 'primäre' Gruppe, zu der neben locker adjungierten Adverbialnebensätzen wie in (1)-(3) auch freie Relativsätze wie in (4) und ihre diversen Übergangsformen zählen, sowie eine 'sekundäre' Gruppe, zu der elliptische, funktional spezialisierte Konstruktionen wie Diskursmarker (5), Indefinitpronomen (6) und Generalisierer (7) gehören (vgl. Leuschner 2013: 57). Besonderes Interesse gilt der positionellen und kombinatorischen Distribution der Einzelpartikeln und Partikelkombinationen. Als Faktoren, die die Wahl und (dis)kontinuierliche Form von Partikelkombinationen gegenüber Einzelpartikeln begünstigen, werden die Pronominalität des Nebensatzsubjekts und die Länge und Komplexität des Irrelevanzsyntagmas ins Auge gefasst. Wie die statistische Analyse zeigt, tritt diskontinuierliches *immer ... auch* bevorzugt (80,14%) in längeren Irrelevanzkonstruktionen mit pronominalem Subjekt auf (3), *auch immer* dagegen bevorzugt (60,24%) in den kürzeren Syntagmentypen (5)-(7). Hieraus ergibt sich als zusätzliche These:

(iii) *Auch* und *immer* sind in sekundären Konstruktionsvarianten zur komplexen Partikel *auch immer* reanalysiert worden. Diese ebenfalls emergenten Subkonstruktionen sind dabei, sich auf *auch immer* als Quantifizierungsmarker zu spezialisieren (in bereits 60,24% der Fälle).

Belege (DeReKo, hier mit was)

- (1) Was immer der Griechenlandurlauber sucht, auf Kreta findet er es. (N97/MAI.20281)
- (2) Was Federer auch versuchte: Nadal hatte in den meisten Fällen die bessere Antwort parat. (A08/JUN.02290)
- (3) Was immer wir auch probieren, das Auto macht nicht mit. (K99/JUL.51958)
- (4) Was immer er besessen hat, hat er verspielt. (O97/AUG.85221)
- (5) Noch ist nicht bestimmt, in welcher der drei Kategorien Erfinderpreis, Planungspreis und Energiepreis die zwei Projekte zu Ehren kommen. Was auch immer: Fraglos zufrieden mit der Arbeit seiner Schüler ist der Berufskunde-Lehrer Lukas Sutter. (A09/MAI.02942)
- (6) Und das Glas – halbvoll mit was auch immer – rutschte vom Tisch und zerbrach. (Z05/OKT.00337)
- (7) Alle Wahlberechtigten der beteiligten Gemeinden, Bezirke, Kantone, Länder, Landkreise – oder was auch immer – bestellen ein Distriktparlament. (A98/NOV.74357)

Literatur

- Breindl, Eva (2014): "Irrelevanzkonditionale Konnektoren." In: Breindl, Eva/Volodina, Anna /Waßner, Ulrich (Hg.): *Handbuch der deutschen Konnektoren. Band 2: Semantik der deutschen Satzverknüpfen*. Berlin / New York: de Gruyter, 965-1009.
- d'Avis, Franz (2016): "Satztyp als Konstruktion – Diskussion am Beispiel 'Konzessive Konditionalgefüge'." In: Finkbeiner, Rita/Meibauer, Jörg (Hg.), *Satztypen und Konstruktionen*. Berlin/Boston: de Gruyter, 267-295.
- Goldberg, Adele (2003): "Constructions: a New Theoretical Approach to Language." In: *Trends in Cognitive Science* 7, 219–224.
- Haspelmath, Martin/König, Ekkehard (1998): "Concessive Conditionals in the Languages of Europe." In: van der Auwera, Johan (Hg.): *Adverbial Constructions in the Languages of Europe*. Berlin/New York: de Gruyter, 563-640.
- Leuschner, Torsten (1996): "'Ever' and Universal Quantifiers of Time: Observations from Some Germanic Languages." In: *Language Sciences* 18, 469-484.
- Leuschner, Torsten (2000): "'..., wo immer es mir begegnet, ... – wo es auch sei. Zur Distribution von 'Irrelevanzpartikeln' in Nebensätzen mit *W- auch / immer*." In: *Deutsche Sprache* 28, 342-356.
- Leuschner, Torsten (2013): "Was Partikeln wohl (auch immer) mit Gleichgültigkeit zu tun haben. Funktionale und linguistikdidaktische Perspektiven." In: *Germanistische Mitteilungen* 39, 37-62.
- Rawlins, Kyle (2008): *(Un)conditionals: an Investigation in the Syntax and Semantics of Conditional Structures*. Ph.D. diss., University of California, Santa Cruz.
- Vlachou, Evangelia (2007): *Free Choice In and Out of Context: Semantics and Distribution of French, Greek and English Free Choice Items*. Utrecht: LOT.
- Waßner, Ulrich H. (2006): "Zur Relevanz von und zur Irrelevanz bei Irrelevanzkonditiona-len." In: Breindl, Eva/Gunkel, Lutz/Strecker, Bruno (Hg.), *Grammatische Untersuchungen. Analysen und Reflexionen. Gisela Zifonun zum 60. Geburtstag*. Tübingen: Narr, 381-399.